

## 5. KÖLNER SPORTREDE<sup>©</sup>

Christian Ude: Sport und Kommune

Eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und der Führungs-Akademie des DOSB

Köln, 4. April 2011

FÜHRUNGS-  
AKADEMIE

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Quelle: Köln Nachrichten, 5.4.2011

[[http://www.koeln-nachrichten.de/lokales/veranstaltungen/koeln\\_ude\\_muenchen\\_oberbuergemeister\\_sportrede\\_rathaus\\_2011.html](http://www.koeln-nachrichten.de/lokales/veranstaltungen/koeln_ude_muenchen_oberbuergemeister_sportrede_rathaus_2011.html)]

### Bekenntnis zum Sport in Kommunen und reichlich Humor



Gastgeber Jürgen Roters, NRW-Sportministerin Ute Schäfer und Gastredner, Oberbürgermeister Christian Ude aus München bei der gestrigen Sportrede im Historischen Rathaus. Bild: Köln Nachrichten

Münchens Oberbürgermeister Christian Ude hatte am gestrigen Montag die hohe Ehre, die Kölner Sportrede halten zu dürfen. Vor knapp 200 geladenen Gästen, darunter auch der ehemalige NRW-Sportminister Dr. Ingo Wolf, die ehemalige Doppel-Olympiasiegerin Ulrike Nasser-Meyfahrt und Ex-WM-Schiedsrichter Walter Eschweiler und weiteren Prominenten gab sich das Münchener Stadtoberhaupt einmal mehr als ausgesprochen kurzweiliger Gastredner. Sehr zur Freude der Anwesenden zeigte sich der SPD-Politiker aus der bayerischen Landeshauptstadt durchaus selbstkritisch, was seine eigenen sportlichen Ambitionen angeht. „Ich kann nicht mit sportlichen Meriten glänzen. Einmal habe ich auf Skiern gestanden, einem Zwischenkriegsmodell. Dann zog ich mir auf ebener Fläche einen doppelten Spiralbruch zu“, bekannte Ude, der damit die Mehrheit der Gäste zum Lachen brachte. Doch die anschließenden Inhalte seiner Rede waren alles andere als lustig, geschweige denn humorvoll. Und den Kommunen kommt dabei die Rolle des Hauptförderers von Sport zu. Immerhin 80 Prozent der derzeitigen Sportförderung, so der Chef der Münchener Stadtregierung, werden von den Kommunen aufgebracht, leitete Ude zum eigentlichen Kern seiner Rede über.

### Neue Ideen in Zeiten kommunaler Haushaltsnot

40,5 Milliarden Euro, das ist die Summe aller kommunalen Kassenkredite, die von den Städten und Gemeinden in Deutschland derzeit aufgenommen wurden, um das laufende Geschäft zu finanzieren. Gegenüber 2004 bedeutet diese Zahl eine Verdopplung, wie Ude die dramatische Finanzlage auf den Punkt brachte. Wie aber können die Kommunen trotz vielfach existenzieller Nöte verhindern, „dass der Sport vor die Hunde geht“?, so die Gegenfrage. Richtig sei es gewesen, dass der Bund seiner Verpflichtung nachkommt, die Grundsicherung im Alter als seine Aufgabe anzusehen und die Bezahlung nicht den kommunalen Sozialämtern und damit den ohnehin schon strapazierten Etats zu überlassen. Auch wenn die Befürchtung eines neuen Schuldenrekords im abgelaufenen Jahr sich nicht bewahrheitet haben („Die Realität ist mit unserem Jammern nicht mitgekommen“), bedeuten die 7,7 Milliarden Euro an neuen Schulden keine Entwarnung. Im laufenden Jahr dürften nochmals zwischen sieben und acht Milliarden Euro an weiteren Schulden hinzukommen, so die Schätzung des Münchener Stadtoberhauptes. Die Schlussfolgerungen für die Kommunen sind absehbar: „Die finanziellen Spielräume bleiben begrenzt, die Mangelverwaltung bleibt Realität“.

Folglich müsse man über die „Standards“ reden, wie Sportstätten zukünftig ausgerüstet sein müssen, damit Menschen aller Altersklassen auf ihnen Sport treiben können. So sind viele An-

# 5. KÖLNER SPORTREDE®

## Christian Ude: Sport und Kommune

Eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und der Führungs-Akademie des DOSB  
Köln, 4. April 2011

forderungen zwar begründbar, aber die Ansprüche ständig nach oben zu drehen, helfe nicht. An die großen Unternehmen des Sportsponsorings appellierte Ude, auch den Breitensport nicht zu vernachlässigen. „Einige Millionen, die im Profisport mit einem Federstrich der Finanzvorstände ausgegeben werden, sollten in den Breitensport fließen, wo sie ungleich größere Wirkung erzielen können“, wurde Ude deutlich. Ein weiteres Mittel, dem Sport in den Städten auf die Sprünge zu helfen, ist die „Mehrfachnutzung“. „Wir müssen unsere Sportstätten intensiver und länger nutzen, auch wenn die Offiziellen häufig dagegen sind“, erklärte Ude, der nach einer Initiative der örtlichen Polizeibehörde ein Mitternachts-Basketballangebot gestartet hatte. Auch mal nein sagen, kann auch helfen, die geringen finanziellen Spielräume zu erhalten. „Nicht jede Trendsportart benötigt eine eigene Sportanlage und damit neue Herzogtümer“, so Ude weiter.

### Kassenlage und Olympiabewerbung – Für Ude kein Widerspruch

Vor dem Hintergrund der kommunalen Schuldenkrise und den knappen finanziellen Spielräumen verteidigte Ude die Bewerbung seiner Heimatstadt für die Olympischen Winterspiele 2018. „Investitionen in Olympia sind kein verlorenes Geld, sondern eine nachhaltige Geldanlage. Bis heute profitieren wir von den Investitionen im Vorfeld der Olympiade 1972“, betonte der Oberbürgermeister. Die Entstehung des Olympischen Dorfes habe den traditionell angespannten Münchener Wohnungsamt über mehrere Jahre hinweg spürbar entlastet. Und dass der Schienenverkehr in München unter die Erde verlegt wurde, war ebenfalls nur dank der Olympischen Spiele 1972 möglich. Die positiven Auswirkungen auf den Tourismus und die dahinter liegende Wirtschaft waren ebenfalls noch Jahre danach spürbar.

